



Jürgen Rolfs (v. l.) informiert Andreas Schröder, Ernst-Wilhelm Rahe und Christian Obrok über den Zustand des Waldes.

Foto: Alica Schömer

Förster: „Brauchen einen langen Atem“

Orkane, Trockenheit und dann kam die ungewöhnlich starke Vermehrung des Borkenkäfers. Ganze Waldgebiete sind betroffen. Jürgen Rolfs sagt, was jetzt für den Erhalt des Waldes wichtig ist.

Pr. Oldendorf-Börninghausen. „Uns ist sehr bewusst, wie wertvoll der Wald für uns ist und daher setzen wir uns unermüdlich für seinen Erhalt ein“, so Jürgen Rolfs, Leiter des Forstbezirkes Lübecke-West. Auf Wunsch von Andreas Schröder, hiesiger SPD-Landtagskandidat, unternahm er eine sehr anschauliche Waldführung in der Gemarkung Börninghausen und stellte ganz konkret verschiedene Versuche vor, geschädigte Waldbereiche zukunftsfähig aufzuforsten. Mit dabei waren auch der Landtagsabgeordnete Ernst-Wilhelm Rahe und Christian Obrok, SPD-Landtagskandidat aus Bünde, dessen Wahlkreis 91 südlich angrenzt.

Wer den Wald für Spaziergänge und Naherholung nutzt, dem ist der Zustand des Waldes bekannt. Die ungeheuren Schäden begannen schon durch das Orkantief Kyrill. Das Orkantief Friederike hinterließ noch weitaus mehr umgestürzte Bäume und damit Totholz am Waldboden und schuf mit den zwei folgenden Hitze-Sommern leider ideale Voraussetzungen für den Bor-

kenkäfer. „Den Borkenkäfer gab es zwar schon immer, aber in diesen Mengen konnten sich die durch die in 2018 und 2019 extrem trockenen Sommer geschwächten Bäume nicht mehr wehren. Borkenkäferfallen werden als Monitoring genutzt. Bei mehr als 3.000 Käfern pro Woche in einer Falle, das sind drei gehäufte Esslöffel, sprechen wir von einer starken Ausbreitungsgefahr. Wir haben in den letzten Sommern in der Hauptschwärmzeit in 15 Lockfallen wöchentlich zehn Liter eingesammelt. Die Fichte reagiert als Flachwurzler als erste auf die Erwärmung und verliert die Widerstandskraft“, so Jürgen Rolfs.

Der Klimawandel sorgt für Trockenheit

Durch den Klimawandel werden die trockenen Bereiche im Wald zunehmen. Bodenuntersuchungen über Nährstoff- und Wasserverfügbarkeit sowie die regelmäßigen Waldzustandserhebungen und Prognosen bilden die Grundlagen für heutige Emp-



Auf der Rückseite einer Fichtenrinde sind die – fast kunstvollen – Gänge des Borkenkäfers zu erkennen.

Foto: Ingrun Waschneck

fehlungen für einen klimangepassten Waldbau. Die Waldbesitzer unterstützen Versuche, standortgerechte Mischbestände in geschädigten Bereichen aufzuforsten und orientieren sich dabei an Waldentwicklungstypen, die das Umweltministerium NRW fördert. Allerdings bestehe die Verpflichtung, die Entwicklungsvorgaben in der konkreten Waldsituation umzusetzen. „Es macht aber wenig Sinn, die Buche, die als junges Bäumchen vor allem Schatten

braucht, auf Freiflächen mit Sonneneinstrahlung anzupflanzen, zumal wenn feststeht, dass die Erwärmung und damit ein zu trockener Boden nichts für die Buche ist“, so Förster Rolfs in seinen Ausführungen. Eine Förderung von zeitlich begrenzten Pionierpflanzen, die die Buchen schützen, wäre zu begrüßen.

Die Waldentwicklung erfordert eine generationenübergreifende Perspektive, in der Versuche zur Aufforstung stattfinden, ob nun durch

Selbstregeneration oder gezielt. „Dies zu beobachten, benötigt „eben auch einen langen Atem“, so Rolfs, weshalb auch eine frühzeitige personelle Nachfolgeregelung benötigt werde, in der eine umfassende Übergabe des Reviers und des Wissens an den Nachfolger sichergestellt werden kann.

Nachwuchsförderung ist wichtig

„Wenn uns allen der Wald so wichtig ist, sollte Nachwuchsförderung und eine passgenaue Nachfolgeregelung auch in die Finanzierung des Bestandes mit einbezogen werden. Herzlichen Dank, Herr Rolfs, für den kompetenten Einblick in Ihre Beratungstätigkeit“, so Andreas Schröder nachdenklich. „Wir dürfen die Wälder, ihre Besitzer und die, die ihre Berufung in der Pflege der Bestände gefunden haben, nicht alleine lassen. Die Landesförderung ist gut angelegtes Geld und muss weiter verbessert werden.“

Weitere Infos finden sich unter www.waldinfo.nrw.de